

## **Predigt am Sonntag Kantate**

02.Mai 2021

*Pastor Thomas Warnke*

Vor einiger Zeit hörte ich auf meinem Anrufbeantworter die Stimme einer Frau. Eine Puppenspielerin aus Hamburg. Ich rief zurück, und sie erzählte mir ihre Geschichte. Es sind im Moment miese Zeiten für Kulturschaffende. Und für Kleinkünstler und Kleinkünstlerinnen, die sowieso nur das Nötigste zum Leben verdienen, sind es richtig miese Zeiten.

Sie fragte nach Geld, weil sie schon alles probiert hatte und nichts mehr kriegen würde. Das Theater ist dicht; die Puppen verstauben und grundlegende Änderungen sind immer noch nicht in Sicht.

Mit ihrer Familie lebt sie in einem Wohnwagen. Und weil sie die Wasserrechnung nicht bezahlen konnte, wurde ihnen der Wasserhahn zuge dreht. Von einer nahegelegenen Tankstelle holten sie kanisterweise, was sie brauchten, weil der Tankstellenbesitzer ein weites Herz hatte.

Und nach dem Wasser war es dann irgendwann der Strom und dann war es die Rechnung für eine Versicherung und dann war es dies und jenes. Mittlerweile haben wir uns ein paar Mal getroffen, weil mich der Mut und die Tapferkeit dieser Frau zutiefst beeindruckten. Wo andere vielleicht längst verzweifelt wären, sucht sie mit Kraft und Fantasie nach Möglichkeiten und Auswegen. Sie hätte wohl allen Grund bitter zu werden. Doch stattdessen erzählt sie, wie sie versuchen Luftballons zu verkaufen, um wenigsten ein paar Euro zu verdienen.

Als die Frau mit gegenübersitz und munter erzählt, denke ich dabei an Mose, als er vor dem Schilfmeer steht, und nicht weiß, wie es weitergeht. Hinter ihm die Streitmacht des Pharaos, neben ihm ein murrendes Volk und vor ihm nichts als Wasser. Was soll er tun? Auf ein Wunder hoffen, wie es die Bibel schließlich filmreif mit dem Durchzug durchs Meer beschreibt?

Wenn wir auf unser eigenes Leben schauen, dann scheint es gewiss manchmal auch so, als stünden wir wie Mose vor den tiefen Wassern des Schilfmeeres; hinter uns vielleicht nicht die Arme des Pharaos, aber irgendetwas anders, das uns innerlich antreibt..., eine Aufgabe vielleicht, die uns unlösbar erscheint, und trotzdem erledigt werden will. Oder ein Wunsch, der unbedingt jetzt erfüllt werden muss und zwar genauso, wie wir es uns vorstellen... Eine Prüfung, ein schwieriges Gespräch, was auch immer...

Wir fühlen uns wie vor einer Wand und wissen nicht, was zu tun ist.

Auf der anderen Seite gibt es neben manchen eigenen Problemen auch noch Herausforderungen, die uns alle irgendwie angehen.

Ich denke dabei zum Beispiel an das Klima unserer Erde. An den ungebremsten Abbau unserer Ressourcen, das Abholzen der Wälder, das Schmelzen der Polkappen. Und auch Diskriminierungen von Menschen aufgrund ihres Glaubens, ihres Aussehens, ihrer Sexualität usw... Ich glaube, wir ahnen, wie es Mose ergangen sein muss. Was soll er tun?

Mose betet zu seinem Gott...

Aber heißt das, dass Gott automatisch immer alle Gebete erhört? Dass Gott so eine Art Wunscherfüllungsmaschine ist und damit alle Probleme löst? Stellen wir uns doch mal eine Welt vor, in der Gott wirklich alle Gebete wahr werden lässt...?

Wenn alle alles bekommen, was sie sich wünschen, kann das – vermute ich - nicht gut ausgehen. Aber, wenn es beim Beten nicht zuerst darum geht, dass Gott mir meine Wünsche erfüllen soll:

Wozu beten wir dann überhaupt?

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Ich kann meine Gedanken sortieren. Ich kann alles sagen und ich kann mich verbunden fühlen mit Gott. Ich kann von meinen Sorgen und Ängsten erzählen. Und auch von meinen Wünschen und Hoffnungen. Und ich glaube einfach mal, dass da eine größere Kraft ist, die mir zuhört.

Im Gebet geht es auch um Vertrauen. Ich vertraue darauf, dass ich mit Gott verbunden bin und dass es neue Wege geben kann, die ich im Moment noch nicht sehe, von denen ich aber glaube, dass es sie gibt.

Dieser Glaube kann Mut machen..., denn dieser Glaube vertraut darauf, dass unser Leben ein Leben zum Guten ist, durch neue Blickrichtungen, neue Perspektiven, - durch Wege, die wir nicht verstehen - und manchmal eben auch durch ein Wunder...

Dieser Glaube macht Wunder und Wunderbares in unserem Leben erst möglich, weil er die eigene Hoffnung stärkt, dass wir Lösungen finden können für all die Probleme und Herausforderungen in unserem Leben – wie groß oder wie klein sie auch sein mögen. Darum glaube ich an das Wunder, dass Mose und die Israeliten es irgendwie geschafft haben, ihre Verfolger abzuschütteln. Und so zogen sie weiter durch die Wüste, um ihrer Vision vom Leben im gelobten Land, einen Ort und eine Form zu geben.

Es gibt offenbar immer irgendwelche Wege, die wir gehen können. Weil wir Möglichkeiten finden, wenn wir anders hinschauen. Manchmal müssen wir uns dabei gegenseitig helfen und unterstützen. In diesen Zeiten ganz besonders. Von jener Puppenspielerin aber habe ich gelernt, wie Mose heute einen Weg durch das Meer finden würde.